

Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN
GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF APRIL 2026



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours
in Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Am Palmsonntag 05.04.2026 ist die Spendensammlung für die Belange der Diözese. Unsere Diözese finanziert sich ausschließlich über die Beiträge der Gemeinden und Spenden.

Natürlich können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Sammlung Diözese“ überweisen.

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch eine Spendenbescheinigung aus.

Vor dem Osterfest müssen noch unsere Kirchen geputzt werden, wofür wir noch einige Helfer brauchen.

Wir putzen die Kirchen am

Donnerstag 09.04.2026 nach der Liturgie in Albstadt

und am

Freitag 10.04.2026 um 14.30 Uhr in Balingen

Wir würden uns sehr über viele helfende Hände freuen.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2026

Wochenendseminar für junge Erwachsene

*Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom **16. – 18. Mai 2026** im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.*



OJB - Sommerlager

*Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom **18. bis 28. August 2026** auf dem Freizeitgelände und Zeltlager in 78597 Irndorf statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.*



OJB - Jugendtag in Stuttgart

*Am **26. September 2026** wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.*

Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



*Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden **07432/941521** oder oib-bw@gmx.de.*



Wallfahrt zur Kreuzverehrung am 15.03.2026

Am 15.03.2026, dem 3. Sonntag der großen Fastenzeit, versammelten sich ca.130 Gläubige aus verschiedenen orthodoxen Gemeinden zur Verehrung der Reliquien des Heiligen Kreuzes in der Wallfahrtskirche im Kloster Wiblingen in Ulm.

Seit 2018 wird die Wallfahrt nach Ulm von uns organisiert. Auch dieses Jahr war es eine besonders große Freude für uns, dass wir wieder die Möglichkeit bekommen haben, den Sonntag der Kreuzverehrung in der Klosterkirche zu feiern. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn Dekan Kloos und der katholischen Gemeinde für die brüderliche Aufnahme und die Möglichkeit die Reliquien des Heiligen Kreuzes zu verehren. Das Teilstück der Kreuzes Christi befindet sich seit dem Jahre 1093 im Besitz des Klosters Wiblingen.

Die Wallfahrt nach Ulm wurde von der Orthodoxen Kirchengemeinde in Balingen organisiert und alle Gemeinden in der Umgebung dazu eingeladen. Der Gottesdienst wurde von 4 Priestern und einem Diakon zelebriert, in deutscher, rumänischer und slawischer Sprache.





**Wir wünschen euch allen ein gesegnetes
Osterfest in der Freude der Auferstehung
unseres Herrn Jesus Christus**

**Christus ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!**



Христос Воскресе! Воистину Воскресе!

Χριστός Ανέστη! Αληθώς Ανέστη!

Hristos a înviat! Adevărat a înviat!

Христос Воскрес! Воистину Воскрес!

Христос възкръсна! Воистину възкръсна!

Христос Воскресе! Ваистину Воскресе!

Le Christ est ressuscité! Vraiment Il est ressuscité!

Kristus er opstanden! Sandelig Han er Opstanden!

Chrystus zmartwychwstał! Prawdziwie zmartwychwstał!

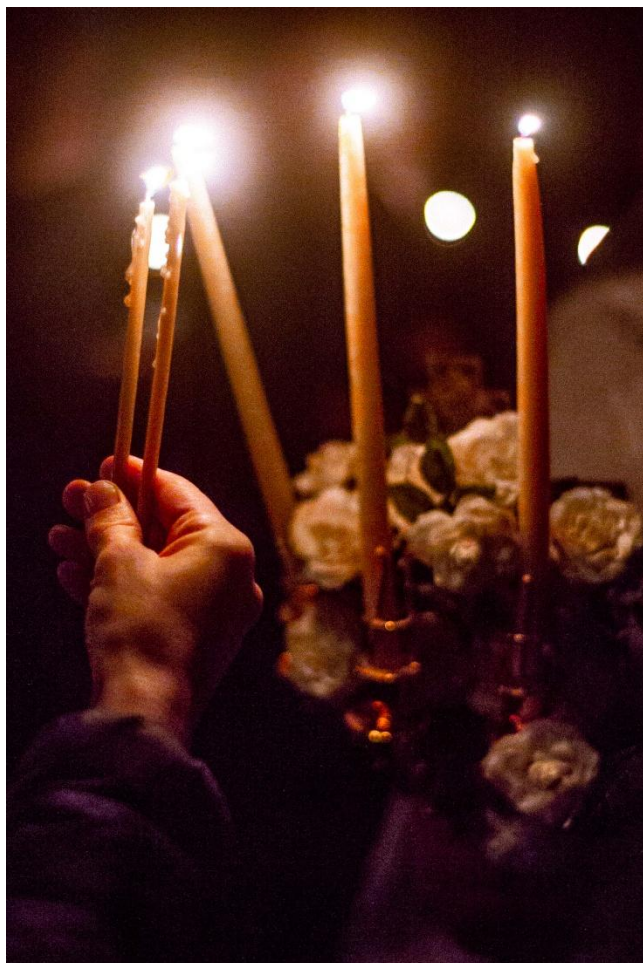
Kristus zmrtevýchvstal! Opravdu zmrtevýchvstal!

Kristus zmŕtvychvstal! Skutočne zmŕtvychvstal!

Christ is risen! He is risen, Indeed!

ქრისტე აღსდგა! ჭეშმარიტად აღსდგა!

حقاً قام المسيح قام



Über den Größten Wunsch Gottes

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1. Tim 2: 4); dafür stieg der Herr Jesus in den Hades hinab, um all jene zu retten, die auf der Erde vor Seiner Ankunft gelebt hatten. Denn wäre Er nicht in den Hades hinabgestiegen, wäre eine riesige Zahl gerechter Seelen auf ewig verloren gewesen. Und weiter, wäre Er nicht in den Hades hinabgestiegen, wäre der größte Wohnort des gegen Gott und das Menschengeschlecht gerichteten Bösen unversehrt geblieben.

Daher sind die beiden Gründe, die Christus, den Lebensspender, dazu bewogen, in den Hades hinabzusteigen, folgende: Erstens, um den Hort der Mächte des Hades zu zerstören, und zweitens, um die Seelen der Vorväter, der Propheten und gerechten Männer und Frauen, die den Alten Bund erfüllt hatten und Ihm somit wohlgefällig waren, aus dem Hades in den Himmel zu bringen.

Bevor Satan über Christi Demütigung und Kreuzestod hätte jubeln können, erschien Er lebend und unversehrt inmitten des Hades, des Hauptwohnsitzes des Satans. Welch unerwartete und vernichtende Nachricht für den Satan! Drei Jahre lang hatte er Christus auf Erden Fallen gestellt; und in drei Tagen zerstörte Christus Sein Reich und trug die wertvollste Beute in Form eines Schwarms gerechter Seelen hinfort.

Du willst, dass alle Menschen gerettet werden, o Herr. Wir bitten Dich: Rette auch uns, denn es gibt keine Rettung und keinen Retter außer Dir. Auf Dich allein hoffen wir, und Dich allein beten wir an: Dich, den Vater und den Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

hl. Nikolaj Velimirovic; Prolog von Ochrid

Pas'cha und das Heilige Osterlicht

Priester Thomas Zmija

Das Heilige Feuer (Άγιο Φως) ist nach Überzeugung der orthodoxen Christen ein sich alljährlich am Karsamstag in der Jerusalemer Grabeskirche wieder ereignendes Wunder. Über die Existenz dieses Wunders berichten uns verschiedene schriftliche Quellen, die bis ins achte Jahrhundert

zurückreichen. Schon der russische Priester Daniil beschreibt das Wunder des Heiligen Feuers und die es umrahmenden Zeremonien sehr detailliert in seiner Reisebeschreibung aus den Jahren 1107. Am Karsamstag des orthodoxen Osterfestes, etwa gegen 14 Uhr, entzündet sich in der Grabeskapelle in der Grabeskirche eine Kerze in der Hand des Orthodoxen Patriarchen von selbst und ohne jede Fremdeinwirkung. Von verschiedenen orthodoxen Patriarchen in der Vergangenheit wurde das heilige Phänomen als eine wundersam erscheinende Lichtsäule über der Platte des Heiligen Grabes beschrieben, an der sich dann an einer bestimmten Stelle eine Kerze entzünden lässt.

Diese Flamme wird nach Verlassen des Heiligen Grabes nun vom orthodoxen Patriarchen in der Kirche an die versammelten Gläubigen weitergereicht. Viele Kerzen oder Öllampen entzünden sich allerdings auch von selbst, nachdem die heilige Lichterscheinung in der Kapelle des Heiligen Grabes aufgetreten ist. Auch ist das Zeugnis über die Erscheinung dieses Wunders nicht nur auf den orthodoxen Patriarchen der Heiligen Stadt Jerusalem und seine um ihn versammelten Priester beschränkt, sondern auch viele der versammelten orthodoxen Festpilger beschreiben das Phänomen.

Das Heilige Feuer hat auch die besondere Eigenschaft, dass es keine Verbrennungen hervorruft. Jede Manipulation oder sonstige Tricks sollen durch die vorherige amtliche Versiegelung des Heiligen Grabes und einer Untersuchung des Priesters vor dem Betreten der Grabeskapelle ausgeschlossen werden. Dabei folgen die Orthodoxen auch hier einer uralten Tradition, denn schon die Römer haben das Grab unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus nach seiner Grablegung ebenfalls versiegelten, um zu verhindern, dass Sein allheiliger Leichnam gestohlen werden könnte. Die römischen und jüdischen Autoritäten wollten damit jeder Behauptung entgegengetreten, dass unser Herr und Erlöser wirklich leibhaftig von den Toten auferstanden sei. Denn schon vor Seinem Tod war die Prophezeiung Christi über sich Selbst bekannt geworden, dass Er nach drei Tagen wieder von den Toten auferstehen werde.

Zur Zeit Seiner Grablegung hielt die allerdings nicht einmal seine unmittelbare Anhängerschaft, der Kreis der heiligen Jünger und Apostel dies für möglich. Vielmehr hielten sie sich auf dem Berg Zion verborgen, da sie angst erfüllt zu diesem Zeitpunkt davon ausgingen, sie könnten ebenfalls verhaftet werden. Die Begegnung mit dem Auferstandenen und dann das

auf Seine glorreiche Himmelfahrt folgende Pfingstereignis mit der Herab-
sendung des Heiligen Geistes bewirkte jedoch einen radikalen Wandel die-
ser Todesangst zu vollkommenem Bekennermut. Für einen Nichtchristen,
der die lebensverwandelnde Erfahrung des Auferstehungsgeheimnisses
nicht gemacht hat, muss die christliche Gewissheit der Auferstehung unse-
res Herrn und Erlösers rätselhaft und ablehnenswert erscheinen. Wer aber
je die lichte Osterfreude Orthodoxer Christen miterlebt hat, mag auch per-
sönlich zum Kern des christlichen Glaubens vordringen, der uns Orthodoxe
jubeln lässt:

**„Christus ist erstanden von den Toten, hat zertreten im Tode den Tod
und denen in den Gräbern das Leben geschenkt!“**

Seit 1993 wird das Heilige Feuer am Karsamstag per Flugzeug auch wieder
nach Russland und die Ukraine gebracht. Ebenso findet jährlich ein Spezi-
alflug nach Griechenland und ein anderer nach Armenien statt, wo das Hei-
lige Feuer am Flughafen mit den Ehren eines Staatsoberhauptes empfangen
und von dort aus weiter in die einzelnen griechischen Metropolen bzw.
vom armenischen Katholikos an die Diözesen der armenischen Kirche ver-
teilt wird.

Eine Hinführung zum Verständnis des hl. Sakramentes der Weihe in der orthodoxen Kirche

Teil 1

Priester Thomas Zmija

Der Gott des Heiles, „der will, dass alle Menschen gerettet werden und zur
Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (vgl.: 1. Tim. 2: 4), hat Seinen Eingeborenen Sohn gesandt, damit Sich in Ihm, durch Ihn und mit Ihm das Heilswerk der Errettung vollziehe (vgl.: Joh. 3: 17; 1. Joh. 4: 9 f.14). „Denn Einer ist Gott und Einer ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Herr Jesus Christus Jesus, der sich Selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat“ (vgl.: 1. Tim. 2: 5 f). Christus ist der Mittler zwischen Gott, dem Himmlischen Vater und den Menschen. Er ist das Haupt und der Hohepriester Seiner Kirche (vgl.: Heb 2: 17; 5: 1–5; 8: 6; 9: 15; 12: 24). Alles Priestertum in der hl. Kirche entspringt unserem Herrn und Erlöser

und Gott Jesus Christus, dem Eingeborenen Sohn des Vaters und Göttlichen Logos. Es ist gegliedert in das allgemeine Priestertum aller Gläubigen, das durch die hl. Sakramente der Taufe und Myronsalbung empfangen wird und das geweihte Priestertum, das in die Stufen des Bischofs (Episkopos), des Priesters (Presbyteros) und des Diakons gegliedert ist.

Wer in der hl. Taufe „sich selbst und sein ganzes Leben Christus Gott überantwortet“ hat, wer dabei, gemäß dem Zeugnis der neutestamentlichen Schriften, die Wieder- und Neugeburt in Christus Jesus empfangen hat, wer in der hl. Myronsalbung im Siegel die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat, der ist in den epikletischen und eucharistischen Charakter des Lebens in der hl. Kirche eingetreten. Er hat das Leben in Christus empfangen und begonnen, vom passiven, zum aktiven Teilhaber am Erlösungswerk Christi zu werden. Er ist berufen, durch die Fülle der Gnade Gottes, die durch das epikletische Wirken des Heiligen Geistes in seinem Herzen Wohnung genommen hat, sich „selbst und einander“ und die ganze Welt Gott zu weihen und Ihn auf diese Weise zu verherrlichen. Diese Göttliche Gnade ist der ganze Reichtum der göttlichen Natur, insofern sie sich den Menschen mitteilt; sie ist die Gottheit, die sich von der Wesenheit nach außen ergießt und sich verschenkt; sie ist die göttliche Natur, an der man in den ungeschaffenen Energien Gottes Anteil hat (vgl. in: Vladimir Lossky; Die mystische Theologie der morgenländischen Kirche). Wenn wir also über die Göttliche Gnade sprechen, sprechen wir nicht über ein Abstraktum, eine theologische Idee, sondern vielmehr über die epikletische Erfahrung des Wirkens des Heiligen Geistes am Menschen; wir sprechen über unsere Heilung, Heiligung und Vergöttlichung des Menschen durch die hl. Sakramente. Für jeden orthodoxen Christen ist die Erfahrung der Göttlichen Gnade ganz real und präsent, denn der Heilige Geist schenkt, erweckt und entfaltet in einem jeden von uns, wenn er ernsthaft und aufrichtig danach strebt, ein wahrhaft orthodoxer Christ zu sein, Seine Gnadengaben (Charismen), die sich wiederum im Erfahrungskontext unseres geistlichen Lebens entfalten, das sich wiederum als der persönliche Weg zur Vergöttlichung im geistlichen und liturgischen Leben der hl. Kirche vollzieht.

Das Verständnis des Priestertums in der orthodoxen Kirche entspringt damit nicht erst dem Ereignis des Pfingsttages, als der Heilige Geist auf die hl. Jünger und Apostel herabkam und sie heiligte, vergöttlichte und erfüllte, so dass aus ihnen die hl. Kirche geboren wurde, sondern es ist bereits im Verständnis unseres schöpfungsgemäßen Menschseins, also der orthodoxen

Christologie und Anthropologie grundgelegt. Im Glaubensbekenntnis bekennen wir unseren Glauben „an den Einen Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge“. Alles Geschaffene, alles Seiende, ist das Werk des Einen Gottes. Der Akt der Schöpfung ist zugleich Vorgang der Offenbarung wie auch Beginn der Beziehung Gottes zu Seiner Schöpfung. Die dabei stattgefundenene Beteiligung des Eingeborenen Sohnes, des ewigen Logos und des Heiligen Geistes an diesem göttlichen Akt der Schöpfung berührt wiederum aufs engste unsere christliche Gotteslehre, denn die Schöpfung ist das Werk des Dreieinigen Gottes; sie ist das Werk des Vaters durch den Sohn im Heiligen Geist. Der hl. Johannes von Damaskus, der die Lehre der hl. Väter vor seiner Zeit noch einmal zusammengefasst hat, schreibt hierzu, dass „... unser Gott Selbst, der in der Dreiheit und in der Einheit verherrlicht wird, Himmel und Erde und alles darin erschuf“; und weiter: es ist Gott, der Vater, der „... erschafft, indem Er daran denkt, und das Gedachte entsteht wirklich und wird durch den Logos ergänzt und durch den Geist vollendet...“ (vgl. hierzu bei: Johannes von Damaskus; Über den orthodoxen Glauben). Der hl. Apostel Paulus bekennt daher im Römerbrief: „... alles ist aus Ihm und durch Ihn und auf Ihn hin ...“ (vgl. hierzu: Röm. 11: 36).

Jedoch bleibt Gottes Wesen für die Schöpfung unzugänglich: jedoch ist Gott in Seiner Schöpfung über Seine Ungeschaffenen Energien, die die Schöpfung permanent durchwalten, präsent. Damit entzieht sich Gottes Einfaches Wesen auch vollkommen jeder menschlichen Verstehen- und Erkennenwollen. Was der Mensch also erkennt, ist nicht das Wesen Gottes, sondern seine zu uns herabsteigenden Energien. Durch diese Göttlichen Energien die gesamte Schöpfung in sich aufzunehmen und diese dann wiederum anbietend zu Gott zurückzuführen, das ist der schöpfungsgemäße priesterliche Auftrag Gottes an den Menschen.

Die hl. Väter sagen, dass die Welt wegen des Menschen und für den Menschen erschaffen wurde. So nennt bereits der altkirchliche Schriftsteller Hermas den Menschen „Presbyteros“ (Priester = den Älteren oder Altherwürdigen), „weil um seinetwillen auch der Kosmos erschaffen worden ist.“

Dies bedeutet, dass noch vor der Erschaffung der Welt Gottes Wille bestanden hat, mit der Schöpfung Gemeinschaft zu haben und Verbundenheit mit ihr durch den Menschen als den König und Priester der Schöpfung. Es ist

gerade der urewige Wille Gottes, mit Seinen Geschöpfen in Gemeinschaft zu sein. Deshalb bekennen wir die Schöpfung auch als sehr gut und herrlich. Die Schöpfung ist nicht nur faktisch gut, sondern auch von ihrem Ziel her, mit Gott vereinigt und in Gemeinschaft mit Ihm zu sein. Und dass das Heil Gottes die Bestimmung und Zweckursache der ganzen Schöpfung ist, wird uns vielfach in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt (vgl. hierzu auch: Röm. 11: 36; 1. Kor. 15: 24.28; Heb. 2: 10)

Mit diesem schöpfungsimmanenten Ziel der Verherrlichung Gottes durch die gesamte Fülle Seiner Schöpfung hängt auch die Erschaffung des Menschen (vgl.: Gen. 1: 26-30) als einem mit Geist und Seele begabten Wesen auf das Engste zusammen.

Was den Menschen in seinem unverlierbaren Wesenskern also - wie die hl. Väter es ausdrücken - seiner Natur nach ausmacht ist, dass der Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes (vgl.: Gen. 1: 26) erschaffen wurde. Deshalb ist der Mensch seiner Natur zur Gemeinschaft mit Gott, seinem Schöpfer berufen. Aber diesen Wesenszug der menschlichen Natur kann der Mensch jeweils nur in seiner ganz konkreten Person verwirklichen, die der Mensch wiederum seit Anbeginn seines irdischen Lebens ist.

In diesem menschlichen Wesen, das in der gottgegebenen Freiheit des Geistes und in der Sehnsucht des Herzens nach Gott erschaffen wurde, liegt auch die Spiritualitätsfähigkeit des Menschen begründet. Im Verständnis der orthodoxen Anthropologie macht überhaupt erst die gläubige Begegnung des Menschen mit seinem Schöpfer den Menschen zum wahrhaften Menschen. Deshalb betrachtet einer der großen orthodoxen Theologen des 20. Jahrhunderts, der hl. Bekenner Vater Dumitru Stăniloae, die gnadenhaft vollendete Gottesbeziehung des Menschen - also die Heiligkeit und Vergöttlichung – auch als die höchstmögliche Form unserer Vermenschlichung (vgl. hierzu: Dumitru Stăniloae; Orthodoxe Dogmatik, Band III).

Gemäß der Heiligen Schrift (vgl.: Gen. 1: 26-30) wurde der Mensch nach dem Bilde und Gleichnis Gottes aus den Worten Gottes erschaffen. Der Mensch ist das letzte der Geschöpfe Gottes und das einzige, das über Körper, Seele und Geist verfügt. In den Menschen wurden durch den Lebenshauch Gottes geistliche und geistige, seelische und logische Kräfte hineingelegt. Die Tatsache, dass der Mensch in sich Geistigkeit und Stofflichkeit vereinigt und somit die Krönung der Schöpfung darstellt, ist der Grund, warum die hl. Väter den Menschen als einen wahrhaften „Mikrokosmos“

bezeichnen. Vor dem Sündenfall war die Durchdringung des Geistigen und Sinnlichen im Menschen vollkommen in Harmonie und Synergie, das heißt, in bester Harmonie und Symphonie, so dass der Mensch als Mikrokosmos die ganze Schöpfung in den sie durchwaltenden ungeschaffenen Energien Gottes wahrnehmen und so in sich aufnehmen konnte. So war der noch sündlose Mensch befähigt, als Person das priesterliche Band der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu sein und so die gesamte Schöpfung in der Gemeinschaft vollkommener Liebe und in vollkommener Anbetung Gott darzubringen. In dieser priesterlichen Grundfunktion des Menschen liegt auch die schöpfungsgemäße Sonderstellung und Erhabenheit des Menschen begründet. (vgl.: Psalm 8: 6 ff).

Ganz deutlich tritt diese Sonderstellung des Menschen durch seine Erschaffung „nach dem Bilde Gottes“ (vgl.: Gen. 1: 26 f.) in Erscheinung. Aus orthodoxer Sicht ist es in diesem Kontext sehr wichtig, genau darauf zu beachten, dass der Mensch nicht etwa „als Bild Gottes“, sondern vielmehr „nach dem Bild Gottes“ erschaffen worden ist. So betont der hl. Athanasius der Große in seiner Schrift „Über die Menschwerdung des Logos“, dass aus der Präposition „nach“ in diesem Vers klar die Tatsache hervorgeht, dass unser Herr und Erlöser Jesus Christus das Bild Gottes ist. (vgl.: 2. Kor. 4: 4; Kol. 1: 15). Allein der Göttliche Logos, der Eingeborene Sohn des Himmlischen Vaters, der Herr und Erlöser Jesus Christus; Er ist das einzige, wahre und natürliche Bild Gottes, weil Er eines Wesens mit dem Vater ist. Der Mensch hingegen ist „nach dem Bilde dieses Urbildes“, das heißt, nach dem Bild des Göttlichen Logos, erschaffen worden. Der Mensch wird Bild Gottes nur in dem Maße, insofern er an dem wahren und natürlichen Bild Gottes, also am Herrn Jesus Christus, gnadengewirkten Anteil hat. Der Mensch ist nach Jesus Christus, dem wahren Bild Gottes erschaffen worden, der laut dem Hebräerbrief der einzige Mittler und Hohepriester der Menschen vor Gott ist. Es gibt insofern also einen zutiefst christologischen Bezug des Menschen von seiner Erschaffung her.

Dieser christologische Bezug des Menschen als Abbild Christi wiederum hebt die liebevolle und gnadenhafte Beziehung Gottes zum Menschen hervor. Deshalb ist der Mensch auch von seinem Anbeginn her, ein das Heil in Gott suchendes Wesen. Diese das Heil suchende Potenz ist dem menschlichen Wesen im Akt der Schöpfung eingegeben worden. Sie ist der Wesenskern, sie ist der eigentliche Inhalt des menschlichen Wesens und damit das Prinzip allen geistigen Lebens im Menschen.

Der griechische Theologe Niklaos Nissiotis nennt es „das ursprüngliche Band zwischen Gott und Mensch“ (vgl.: N. Nissiotis; Die Theologie der Ostkirche im ökumenischen Dialog). Es ist also diese priesterliche Potenz, die den Menschen zum besonderen, verantwortungsvollen Mittelpunkt der Schöpfung macht und ihrer Herrlichkeit auszeichnet. Diese priesterliche Potenz des Menschen an sich ist das, was das Herz des Menschen auch immer nach seinem Prototypus, dem Herrn und Erlöser Jesus Christus, verlangen lässt. Es ist diese, potentiell christologisch-soteriologische Bestimmung des Menschen, die sich nicht aus dem menschlichen Wesen an sich nach dem Sündenfall vervollkommen kann, sondern vielmehr durch die Göttliche Gnade, also die Gegenwart des Heiligen Geistes im menschlichen Herzen entfalten kann.

In der hl. Taufe empfängt jeder Christ Anteil an Christi Tod und Auferstehung. Er hat „Christus angezogen“, das heißt, er wurde mit Christi vergöttlichter menschlicher Natur überkleidet, wie er mit Christus im Untertauchen in das Wasser des Taufbrunnens begraben und wie er mit Christus im Auftauchen aus dem Wasser der Taufe zum ewigen Leben auferweckt wurde. Er wurde reingewaschen von der Sünde und durch Christus, den „neuen Adam“ in den Gnadenstand zurückversetzt zu einem Kind Gottes werden: „Weil ihr nun Seine Kinder seid, schenkte euch Gott Seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: „Abba, lieber Vater!“

Diese Gabe des Heiligen Geistes empfangen wir im Siegel der hl. Myronsalbung. Das Sakrament der hl. Myronsalbung ist nicht nur ein Geschehen der Heiligung des einzelnen Gläubigen durch die Gabe des Heiligen Geistes, sondern die hl. Myronsalbung ist dabei zugleich ein zutiefst ekklesiologisches Geschehen, gliedert sie doch den Empfangenden in das Priestertum aller Gläubigen ein. So ist die hl. Myronsalbung zum einen eine die jeweilige Person betreffende Erweiterung des hl. Pfingsttages, an dem sich der Heilige Geist auf die hl. Apostel ergoss; denn durch die hl. Salbung vollzieht sich die Heiligung des Täuflings und seine Eingliederung in das neue auserwählte Volk Gottes, das ist, die hl. Kirche, und damit ist zugleich seine Aufnahme in das priesterliche Geschlecht der Erlösten und in das eschatologische Königreich Christi, das in der hl. Kirche bereits angebrochen und erfahrbar geworden ist. Zum anderen ist mit der Gabe des Heiligen Geistes das Geschenk der den einzelnen Gläubigen schmückenden Charismen und Gaben verbunden, die den neugetauften Christen jetzt zur

geistlichen Stärkung, zur Festigung und Bewahrung im Glauben sowie zur Abwehr aller teuflischen Versuchungen und Täuschungen reichen sollen. So ist das Sakrament der hl. Salbung die Vollendung seiner hl. Taufe und zugleich ein persönliches Pfingsten, das ihn nun zum Leben im mystischen Leib Christi ausrüstet und befähigt, durch ein Leben in der Heiligung zum Gott-ähnlich-Werden hin zu streben, das Gott dem Menschen zur Verwirklichung in der Synergie, dem freiwilligen Zusammenwirken mit dem Willen Gottes überlassen hat.

Aus dem bisher gesagten sollte klar geworden sein, dass unsere orthodoxe Kirche keine „ungeweihten“ (orthodoxen) Christen kennt. Denn alle, die sich durch die Verkündigung des hl. Evangeliums bekehrt haben, die die hl. Taufe und die hl. Myronsalbung empfangen haben, sie sind damit eingetreten in das heilige und königliche Priestertum aller Gläubigen, das wiederum die geistgewirkte Vollendung des alttestamentlichen Gottesvolkes und seiner Berufung zur Heiligung und Heiligkeit ist (vgl. hierzu: 1. Petr. 2: 5.9; siehe aber auch: Ex. 19: 6; Jes. 61: 6).

Vater Boris Bobrinskoy erklärt uns, dass „die sakramentalen Wirkungen ausnahmslos in der kirchlichen Erfahrung, in Erkenntnis und Teilnahme am Mysterium Christi durch den Heiligen Geist bestehen“ (vgl. hierzu: Boris Bobrinskoy; Gemeinschaft des Heiligen Geistes). Durch das Sakrament der hl. Taufe werden wir alle zu Gliedern des einen mystischen Leibes Christi, Mitglieder des Volks Gottes, so dass alle (orthodoxen) Christen in der hl. Taufe Anteil am Priestertum aller Gläubigen haben (vgl. hierzu: Paul Evdokimov; Die Stufen des geistlichen Lebens). Dieses Priestertum aller Gläubigen (vgl. hierzu: 1. Petr. 2: 5. 9), das zusammen mit der hl. Taufe und Myronsalbung empfangen wird, steht wiederum in einer unauflöselichen Verbindung zum gewihten Priestertum in der Kirche. Diese Verbindung ist wechselseitig, unverzichtbar und unauflösbar. Dies sehen wir daran, dass die versammelten Gläubigen Mitdiener und Mitzelebanten des Priesters sind. Seine Gebete werden wirksam durch das bekräftigende „Amen“ des versammelten Gottesvolkes und er kann die Göttliche Liturgie auch nicht ohne die Anwesenheit des Volkes Gottes feiern. Es gibt also eine unauflösbare Relation zwischen den beiden Formen des Priestertums in der hl. Kirche, die beide originär Christi Hohepriesterschaft entspringen. Dabei geht das Priestertum aller Gläubigen nicht als eine „mindere Stufe“ dem gewihten Priestertum voraus oder aus diesem hervor, noch ist das geweihte Priestertum einfach nur eine Beauftragung durch eine Mehrheit der

Gläubigen. Durch die zweite Geburt, die hl. Taufe, haben alle Gläubigen Anteil am allgemeinen Priestertum, durch die personale Weihe empfängt der Geweihte ein besonderes Charisma, das sich aber in der Förderung der Charismen der ihm seelsorgerlich anvertrauten Gläubigen überhaupt erst gänzlich entfalten kann.

Die „Laien“ haben eine geistliche Verantwortung, ihren Priester in seiner pastoralen Tätigkeit zu unterstützen, indem sie zu der Erneuerung des religiösen Lebens inmitten der Gemeinschaft der Gläubigen beizutragen und außerhalb der konkreten Gemeinde zu wirklichen Aposteln ihrer Umwelt werden. Die Laien werden also nicht nur kirchlich betreut und verwaltet, sondern sie sind gerade auch gerufen, die Charismen eines, dem hl. Evangelium gemäßen, Lebens und die Lehre der praktizierten Nächstenliebe auszuüben.

Der griechische Bischof Stephanos von Talinn sagt, dass die Charismen der Laien an der Befestigung der Gemeinde teilnehmen und so die Berufung des Priesters, seine asketischen, seelsorgerlichen und gebetsmäßigen Bemühungen, seine geistlichen und frommen Werke und seine Liebestaten so zu vervollkommen, dass sie dem gemeinsamen geistlichen Ziel der ganzen Gemeinde, also der Heiligung und Vergöttlichung aller ihrer Glieder, dienen können (vgl. hierzu: Bischof Stephanos; Der priesterliche Dienst und die Charismen).

Gottesdienste April 2026

Samstag, 4. April 2026

Lazarus-Samstag

18.30 Uhr Abendgottesdienst,

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 5. April 2026

Palmsonntag

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

mit Segnung der Palmzweige

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Mittwoch, 8. April 2026

Heiliger und Großer Mittwoch

18.00 Uhr Mysterium der Ölweihe, Krankensalbung

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Donnerstag, 9. April 2026

Heiliger und Großer Donnerstag

11.00 Uhr Vesper mit Göttlicher Liturgie

des Hl. Basilios des Großen

Ort: Hl. Sergius von Radonesch **Albstadt**

18.00 Uhr Lesung der zwölf Leidensevangelien

Ort: Hl. Sergius von Radonesch **Albstadt**

Freitag, 10. April 2026

11.00 Uhr Königliche Stunden

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

16.00 Uhr Abendgottesdienst

mit Verehrung des Grabtuches

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Gottesdienste April 2026

Samstag, 11. April 2026

Orthodoxes Osterfest

Lichte Auferstehung unseres Herrn, Gottes und Heilandes Jesus Christus;

Pas'cha des Herrn

22.00 Uhr Mitternachtsamt,

Feierliche Osterliturgie,

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 12. April 2026

Kein Gottesdienst

Samstag, 18. April 2022

18.30 Uhr Abendgottesdienst,

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 19. April 2022

2. Sonntag nach Ostern

Thomassonntag

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Samstag, 25. April 2022

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 26. April 2022

3. Sonntag nach Ostern

Sonntag der Hll. Myronträgerinnen

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Änderungen sind möglich